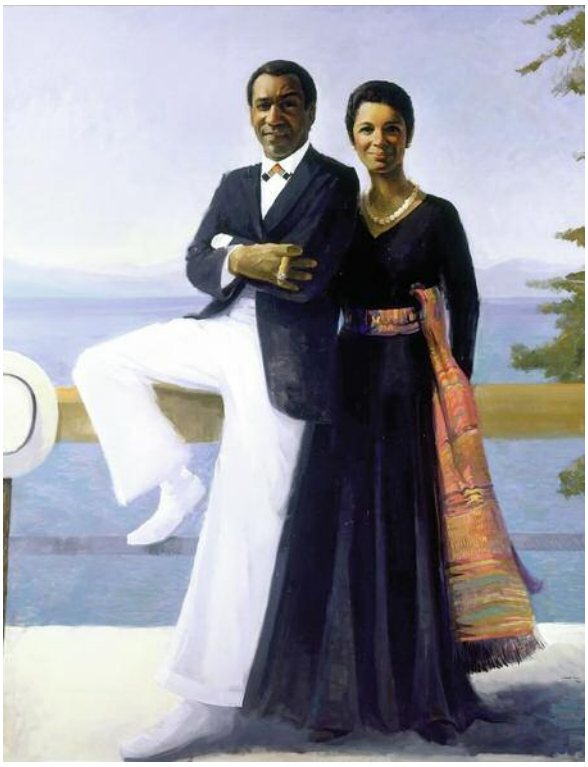
Personalien



Museumsreif

Die Zeiten sind nicht gerade sorgenfrei für **Bill Cosby,** 77, den legendären Komiker aus der „Bill Cosby Show“, in der er von 1984 bis 1992 den freundlichen Familienvater Dr. Cliff Huxtable spielte. Mittlerweile haben sich 14 Frauen gemeldet, die behaupten, von Cosby sexuell missbraucht worden zu sein. Der Schauspieler bestreitet alle Vorwürfe. Seinem Image zuträglicher dürfte da eine Ausstellung im Smithsonian National Museum of African Art in Washington sein, die Stücke aus Cosbys privater Sammlung afroamerikanischer Kunst zeigt. Gemeinsam mit seiner Frau Camille trägt der Schauspieler seit 40 Jahren Kunstwerke zusammen, inzwischen sind es über 300. Ein Bild von Simmie Knox von 1984 zeigt das Paar in herrschaftlicher Pose, fein herausgeputzt, der Sammler lässig mit phallischer Zigarre, seine Gattin im Abendkleid, zuversichtlich und selbstbewusst. Eine müde Reminiszenz an repräsentative Herrscherporträts aus Zeiten, wo das Malen noch geholfen hat. kro

Schlechtes Vorbild

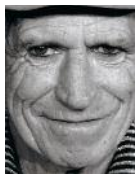
Schlechtes Timing für die amerikanische Rapperin **Nicki Minaj,** 31: Im Musikvideo zu ihrem Song „Only“, das unmittelbar vor dem 76. Jahrestag der Reichspogromnacht veröffentlicht wurde, posiert Minaj wie eine Nazi-Führerin: Sie thront vor Soldaten, die Flaggen und Armbinden erinnern stark an Insignien der NS-Zeit. Für den Clip hagelte es Kritik, Minaj entschuldigte sich prompt über Twitter: „Ich habe mir das Konzept nicht überlegt“, schrieb sie, „aber ich übernehme die volle Verantwortung. Ich würde den Nationalsozialismus in meiner Kunst nie billigen.“ „Only“-Regisseur Jeff Osborne hingegen sah keinen Grund, sich zu entschuldigen. Wie er auf MySpace schrieb, sei die Ästhetik des Clips definitiv von den Nazis inspiriert – aber nicht nur: Auch amerikanische, russische und italienische Einflüsse seien zu sehen. Für Osborne hat sein Clip didaktischen Wert: Er wolle Jugendliche an die Gräuel der Vergangenheit erinnern, damit in Zukunft nichts Vergleichbares passiere. „Wenn meine Arbeit fehlinterpretiert wird, weil ich nicht kitschig auf die Tränendrüse drücke – sorry, das tut mir nicht leid.“ red

Sohn, Vater Bush 1968

Liebeserklärung an Nummer 41

Es war erfreulich ruhig geworden um **George W. Bush,** 68, den 43. Präsidenten der USA. Er malt jetzt gern, als Texaner natürlich in Öl; Kommentare zur Tagespolitik seines Nachfolgers Barack Obama verkneift er sich. Doch nun hat Bush ein Buch geschrieben, 300 Seiten über „41“, so der Titel. Das Werk ist eine Art Biografie seines Vaters **George Bush Sr.,** 90, den 41. US-Präsidenten, der von 1989 bis 1993 im Weißen Haus regierte. Der Autor selbst nennt das Buch „eine Liebesgeschichte“. Mit politischen Analysen hält sich der Junior in „41“ zwar auffallend zurück. Umso genauer wird in Washington gerade zwischen den Zeilen gelesen. Der Rezensentin der *New York Times* fiel auf, dass Bushs jüngerer Bruder Jeb kaum erwähnt wird. Jeb Bush gilt als möglicher Kandidat der Republikaner für die Präsidentschaftswahlen 2016. Möglicherweise tritt er dann gegen Hillary Clinton an. Ihr Ehemann Bill, Präsident Nummer 42, veröffentlichte vergangene Woche auf Twitter ein Foto, das ihn bei der Lektüre des Bush-Buchs zeigt. mwo

John Edward Hollister Montagu, 11. Earl of Sandwich, 71, britischer Adliger, fürchtet um seinen guten Namen. „Aus naheliegenden Gründen mache ich mir Sorgen um die Sandwichqualität“, sagte der Earl der BBC. Er reagierte damit auf Berichte, wonach ein Fast-Food-Konzern für ein Werk in England neue Mitarbeiter aus Ungarn anwerben will. Der Earl, selbst Gründer einer Sandwichkette, betonte, auch Ausländer seien in der Lage, „gute oder noch bessere Sandwichs“ zu machen; ein Sandwich dürfe nur nicht „zu kompliziert“ sein. Ein Vorfahre des Earl gilt als Erfinder des Sandwichs. mwo



Keith Richards, 70, Gitarrist der Rolling Stones und legendärer Rockexzentriker, darf sich nicht mehr jeden Exzess erlauben. Sollte Richards wegen „Alkoholmissbrauch, Leberversagen und/oder -krankheit und Arthritis“ ein Konzert absagen müssen, haftet er nämlich selbst. Diese Klausel wurde bekannt, als die Band jetzt vor einem Londoner Gericht ihre Tourversicherungsverträge offenlegen musste. Auch Spätfolgen durch Richards’ Unfall im Jahr 2006 – damals stürzte er von einer Palme und wurde am Gehirn operiert – sind nicht versichert. rap

FOTOS VL.N.R.: BILL AND CAMILLE COSBY LOAN PRIVATE COLLECTION TO THE SMITHSONIAN'S NATIONAL MUSEUM OF AFRICAN ART; PICTURE ALLIANCE / DPA; GETTY IMAGES; PHOTOSHOT / INTERTOPICS